

Kirchliche Sitten in der südlichen Ober-Lausitz.

Vom Pastor em. Dornick in Zittau.

Die Schrift von H. A. Pröhle: „Kirchliche Sitten. Ein Bild aus dem Leben evangelischer Gemeinden. Berlin 1858.“ gab mir Veranlassung, die kirchlichen Sitten der südlichen Ober-Lausitz zusammenzustellen. Dabei ist Pröhles Eintheilung in 7 Kapitel beibehalten und manches, eigentlich weniger nöthige, in Bezug auf seine Schrift erwähnt worden. Ähnliche Schriften sind: Franz Schmidt: „Sitten und Gebräuche bei Hochzeiten, Taufen und Begräbnissen in Thüringen. Weimar 1863.“ — C. G. Hinz: „Die alte gute Sitte in Altpreußen. Königsberg 1862.“ u. a. m.

Kap. 1.

Kirchliche Sitten in Bezug auf heilige Tage und Zeiten.

Der Sonntag wurde wohl sonst überall anders angesehen und gefeiert, wie jetzt; seine eigentliche Bestimmung wurde nicht so vergessen, man bereitete sich auf ihn vor. Jetzt ist von besonderer Vorbereitung auf denselben wenig zu bemerken. Wohl wird in vielen Wohnungen schon Sonnabends aufgeräumt, gefeiert und gescheuert, mehr von denen, die Landwirthschaft treiben, als von Weberfamilien, obschon auch da manche fleißige und ordentliche Hausfrau noch spät Abends, wenn endlich die Webestühle stille stehen, das Nothwendige vornimmt; wohl wird im Sommer das nöthige Viehfutter für den Sonntag-Morgen und Mittag, Sonnabends Abends herzugeholt; wohl machen Zimmerleute und Maurer Sonnabends eine Stunde früher Feierabend als an anderen Tagen, was aber, wenn die Arbeit, wie immer häufiger geschieht, nach Stunden bezahlt wird, immer mehr abkommt — besondere häusliche Gottesdienste, als Vorbereitung für den Sonntag, finden aber nicht Statt. Von Stille, die den nahen Sabbath anzeigt, ist nichts zu spüren, nur das Glockengeläute kündigt an manchen Orten Sonnabends beim Feierabendläuten an, daß kein gewöhnlicher Werkeltag bevorsteht. Es wird, statt mit der kleineren oder mittleren Glocke, mit der größeren geläutet.

Stiller, wie an anderen Tagen, ist's allerdings am Sonntagmorgen. Die Scheu am Sonntage zu arbeiten ist jedoch sehr verschwunden, besonders trifft man Viele zur Zeit der Heuernte, des Kartoffellegens, Bearbeitens und Ausnehmens im Felde, auch in der Ernte wird nicht selten nach dem Vormittagsgottesdienste gearbeitet.

Sonntagskleidung hat, mit Ausnahme ganz Armer, Verkümmerten und Viederlicher, Jeder, wenn auch nicht für den Kirchenbesuch. Geläutet zum Gottesdienste wird dreimal, nach einer jedesmaligen Pause von einer Stunde; in Zittau nach einer halbstündigen Pause. Aber mit dem eigentlichen Ein-